

Chefredakteur Joachim Türk hielt Laudatio – Unterhaltung mit dem Gitarrenduo Santino de Bartolo und Michael Lücker sowie dem philosophierenden Zauberer Andino



Bildung, so Joachim Türk in seiner Laudatio der Marienberger Seminare, sei in der globalisierten Welt der beste Ansatz, um Brücken zu bauen, statt Mauern. ■ Foto: Röder-Moldenhauer

Seit 20 Jahren im Dienste der Bildung

Gäste aus ganz Deutschland feierten in Galerie Lebek runden Geburtstag der Marienberger Seminare

BAD MARIENBERG. Mit vielen Freunden und Wegbegleitern feierten die Marienberger Seminare ihr 20-jähriges Bestehen. Gut gelaunte Gäste, beileibe nicht nur aus dem Westerwald, sondern auch aus Hamburg, Frankfurt, München und anderen Regionen Deutschlands, strömten in die Galerie Lebek und zeigten, wie viel ihnen dieses Stück „Bildung in der Provinz“ bedeutet. Der durchdachte Ablauf spiegelte die Atmosphäre der Seminare wider – gehaltvolle Worte, eine große Portion Spaß, gutes Essen und erstklassige Unterhaltung. Letzteres gewährleisteten das Gitarrenduo Santino de Bartolo und Michael Lücker sowie der philosophierende Zauberer Andino. Den

Rückblick auf die vergangenen zwei Jahrzehnte wagte der Vorsitzende Jürgen Hardeck. Demnach mündete der anfängliche Wunsch von Barbara Abigt und einigen Studienkollegen nach einem philosophisch-literarischen Salon zwar rasch im sehr deutschen Vereinswesen, doch dies konnte den Enthusiasmus in Sachen Bildung nicht bremsen. Ausgezeichnete Referenten trafen und treffen auf neugierige Teilnehmer, ganz gleich ob es um Philosophie oder Kunstgeschichte geht, um Naturwissenschaften, Religion oder Literatur. Noch breiter streut sich diese Bildungslust durch die 2004 gegründete Akademie der Marienberger Seminare, die ganz aktuell auch als sogenanntes „E-Learning“ am heimischen Computer abrufbar ist. Den

Dank Jürgen Hardecks an die Sponsoren fokussierte Barbara Abigt ganz speziell auf die Familie Lebek: „Ohne deren Unterstützung wären die Marienberger Seminare nicht mehr.“

Was hätte verloren gehen können, beschrieb Joachim Türk in seiner „ernsten Laudatio“. Der Chefredakteur unserer Zeitung und regelmäßige Literaturkritiker bei den Marienberger Seminaren, stellte den Wert der Bildung heraus, in einer Zeit, in der die Bilderflut der Medien „die Hirne verstopft“. Scherzend bezeichnete der gebürtige Bad Marienberger den rührigen Verein als eine „Selbsthilfegruppe in Sachen Bildung“. Neugier und freies Denken seien der Schlüssel zur Bildung, im Gegensatz zur

verbreiteten passiven Konsumhaltung. „Bildung macht Lust auf Wissen“, folgerte Türk.

Noch pointierter beschrieb der freie Journalist Andreas Pecht das Wesen der Marienberger Seminare, jener „Volksuniversität mit Humboldtschem Universalanspruch“. In der Art eines shakespearschen Narren stellte er vor allem die Eigenheiten der Gründerin und Antrieberin Barbara Abigt ins Rampenlicht. Die Dozenten entlarvte er als Lehrende, die „hier endlich einmal ausgelatschte Wege verlassen können.“ Am Vorabend der Karnevalssaison schloss er mit dem närrischen Toast: „Gegen Doofheit und Wissensfrust hilft Bad Marienberger Bildungslust!“ (elm)